

Mathijs Deen: „Die Lotsin“

Die Nordsee redet nicht

Von Kolja Mensing

24.10.2025

Mit Bohrinseln gegen das Fischsterben: Mathijs Deens Kriminalroman „Die Lotsin“ ist ein stiller Klimathriller – und ein weiterer Band in der Reihe um den wortkargen Polizisten Liewe Cupido, der nach einem Todesfall in der Deutschen Bucht noch einmal in die Untiefen der eigenen Vergangenheit abtauchen muss.

Mathijs Deen hat seinem Polizisten Liewe Cupido einen faszinierenden Namen gegeben: Im niederländischen „Liewe“ klingen die „Liebe“ und der „Liebling“ an, im lateinischen „Cupido“ die „Leidenschaft“ und die „Begierde“.

Und doch wollen diese Assoziationen auf den ersten Blick nicht recht passen, denn dieser Liewe Cupido ist der vermutlich schweigsamste und unnahbarste Ermittler der neueren Kriminalliteratur, wortkarg und auf geradezu aggressive Art in sich gekehrt.

Wie ein Schiff im Packeis

Drei Bände hat Mathijs Deen sich Zeit genommen, um die Untiefen seiner Hauptfigur auszuloten: Liewe Cupido, der für Bundespolizei See in Cuxhaven arbeitet, ist auf Texel als Sohn einer deutschen Meeresbiologin und eines niederländischen Fischers aufgewachsen, und als er sechzehn Jahre alt war, ist sein Vater ist bei einem Unfall an Bord eines Fischkutters um Leben gekommen.

Liewe ist seither von nicht ganz leicht zu fassenden Schuldgefühlen geplagt, von denen er sich hat einschließen lassen – wie ein Schiff, das im vereisten Polarmeer überwintert.

Am Anfang des neuen Bandes „Die Lotsin“ gerät das Eis auf bedrohliche Art in Bewegung. Liewes Mutter ist schwer krank, er reist nach Texel und damit auch zurück in die Vergangenheit.

Die Ermittlungen an dem aktuellen Fall überlässt er seinem jungen Kollegen Xander: Auf dem privaten Forschungsschiff Anthropocene, das in der Deutschen Bucht unterwegs ist, hat es einen Todesfall gegeben. Eine Klimawissenschaftlerin, die in Island an Bord genommen worden ist und bis Kiel auf dem Schiff mitfahren sollte, ist unter ungeklärten Umständen über

Mathijs Deen

Die Lotsin

Aus dem Niederländischen von
Andreas Ecke

Mare

362 Seiten

23,00 Euro

Bord gegangen und ertrunken. Xander, der sich bei den Verhören an Bord geradezu verzweifelt an Liewe Cupidos Mantra „Nicht so viel reden!“ klammert, vermutet ein Verbrechen.

Tatsächlich ist die Anthropocene ein Schiff mit vielen Geheimnissen. Nach und nach – Mathijs Deen ist ein Meister des langsamen Erzählens – zeichnet sich im Hintergrund ein ausgewachsener Klimathriller ab, der von einer Universität in Neufundland über eine Forschungsstation im Nordosten Grönlands bis in die Deutsche Bucht führt.

Eine kleine, schmutzige Geschichte im Schatten der Ölkonzerne

Es geht um Daten, die möglicherweise belegen können, dass ausgereicht Bohrinseln zur Rückkehr bestimmter Fischpopulationen führen können: ein Nachweis, an dem die großen Ölkonzerne sehr interessiert wären. Musste die Wissenschaftlerin deswegen sterben?

Am Ende ist braucht es dann doch Liewe Cupido, den Sohn eines Kutterfischers, um die kleine, schmutzige Geschichte zu verstehen, die sich an Bord des Forschungsschiffes zuge- tragen hat – auch wenn es ihn noch einmal mehr auf die eigene Biografie zurückwirft.

Und doch gibt es am Ende dieses zarten und zugleich recht dunklen Kriminalromans eine berührende Szene, in der Liewe Cupido vielleicht zum ersten Mal einen Schritt tut, um sich aus dem Packeis zu befreien: Bei einem Trauergottesdienst in der Kirche auf Texel stimmt dieser Mann, der eigentlich am liebsten schweigt, ein altes, deutsches Schlaflied an, das er aus seiner Kindheit kennt.

„Die Lotsin“ von Mathijs Deen steht auf Platz 10 der Krimibestenliste Oktober 2025 (PDF)